



Der Ornithologische Beobachter.

Wochenschrift für Vogelliebhaber und Vogelschutz.

Herausgegeben von C. DAUT in Bern (Schweiz).

Erscheint jeden Donnerstag.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe und Einwilligung der Autoren gestattet.)

❧ Wintermahnung. ❧

Des Herbstes Blätter fallen ab,
Zugvöglein ist entflohn.
Und was der Lenz, der Sommer gab
Erstarrt vor Winters Thron.

Doeh giebts im Haushalt der Natur
Noch manches Vögelein,
Das schütze Du und pfleg' es nur
Es bringt Dir's wieder ein.

Ja, schütze, nähre, hege sie,
Die treue Vogelschar,
Die Winters auch verlässt uns nie,
Uns treu bleibt jedes Jahr.

Burkhard v. d. Linmat.



Ornithologische Beobachtungen vom Sempachersee im Jahre 1901.

(Fortsetzung.)

7. Februar. *Schleiereulen* (*Strix flammea*) sind diesen Winter nicht selten. Ich bekam Kunde von zweien, eine in Sursee, die andere in Gottsmänigen. Die letztere wird von Emil Bühler im Käfig gehalten. Seit die Kälte zugenommen hat, lässt meine Waldohreule oft des Nachts, wenn ich ihr Mäuse bringe, ihren Ruf hören, allerdings mehr laut als schön, ungefähr wie „rhööö quä“. Sonst hörte ich noch nie einen Laut von ihr, ausser, wenn ich sie fest packte, damit sie mich nicht kratzen konnte. Dann schrie sie ein lautes klägliches „Rhöööh“, so dass ich die ersten Male gehörig erschreck. Wenn ich sie am Tag ins Freie setze, ist sie im Nu von Dutzenden von Vögeln umschwärmt. Über den Seematten und dem See kreisen drei *Mäusebussarde* (*Buteo vulgaris*). Wetter sehr kalt (—6 bis —8° C.), Biswind und wenig Schnee.

12. Februar. Ein *Sperber* (*Accipiter nisus*) erwischte eine Amsel.

15. Februar. Erster Finkenschlag um Mittag bei Sonnenschein.

16. Februar. Der Sempachersee ist auf der obern Hälfte überfrozen. Etwa 70 *Bucheln* (*Fulica atra*) sassen auf dem Eise. Auf dem Eis im Schilf nahe bei der Badhütte traf ich

fünf *Teichhühner* (*Gallinula chloropus*) an. Sie kamen auf wenige Meter an mich heran und frassen hingeworfene Brotstücke vorweg auf. Zwei *Riedschnepfen* (*Gallinago gallinula*) flogen mit ihrem eigentümlichen Schrei über den Matten zwischen Seevogtei und See, eine davon liess sich in einem Graben nieder, wo ich sie aufjagte. Temperatur — 18° C. Verschwunden sind *Podiceps cristatus*, *Podiceps minor* und *Xema ridibundum*.

17. Februar. Während der Nacht stieg die Temperatur auf — 4° C.; es fiel über ein Fuss hoch Schnee auf die dünne Decke, die schon wieder überall das Gras und den Boden durchsehen liess. Der Westwind hatte wieder viel von der Eisdecke, die den halben See bedeckte, verschwinden lassen. Am Vormittag waren noch etwa 30 *Bucheli* auf dem Eise, denen viele Krähen ganz frech das Futter streitig machten. Es waren auch einige *Teichhühner* darunter. Eine *Feldlerche* (*Alauda arvensis*) flog in den Seematten umher. Drei *Stare* (*Sturnus vulgaris*) sasssen mit gestäubtem Gefieder auf einem Bäumchen bei der Festhütte. Im Graben unterhalb der Seevogtei weideten dicht aneinander zwei *Bekassinen* (*Gallinago gallinula*), ein *Teichhuhn*, ein *Brachpieper* (?), eine *gelbe Bachstelze* (*Motacilla sulfurea*), eine *Amsel* (*Merula vulgaris*) und ein *Zaunkönig* (*Troglodytes parvulus*). Der letztere war oft bis zum Bauche im Wasser. Die Bekassinen flogen nicht auf, sondern legten sich platt nieder, wo sie gerade waren und verhielten sich so regunglos, bis ich weg war. Wenn ich aber näher kam als zwei Meter, so flogen sie mit gedämpftem „ätch ätch“ davon, kehrten aber immer wieder in den Graben zurück; oft flogen sie nur um die Seevogtei herum. Ein *Turnfalk* flog auf den See hinaus und rüttelte über dem Eise. Kleinere und grössere Vögel beachtetten ihn gar nicht. Im Städtchen zeigte sich ein *Bergfink* auf einem Futterbrett.

18. Februar. Im Meierhof vor der Scheune waren unter unzähligen Spatzen und Ammern auch etwa 25—30 *Bergfinken* (*Fringilla montifringilla*). Am Nachmittag fing ich 19 Stück, von denen ich die zwei schönsten behielt und den andern die Freiheit wiedergab. — Die zwei *Turnfalken* sind immer noch in der Gegend und fliegen diesen Tag beim Meierhof herum.

20. Februar. Die Temperatur fiel wieder bis auf — 15°, sogar bis auf — 20° C., der See bedeckt sich von Nacht zu Nacht mehr mit Eis. Die *Bucheli* waren immer noch da und kauerten traurig auf dem Eise. Am Abend dieses Tages beim Schlittschuhlaufen jagte ich einem Hund ein *Bucheli* ab, das nicht mehr fliegen konnte. Ich nahm es nach Hause, um es zu füttern, bis der See wieder eisfrei sei.

(Forts. folgt.)



Aus dem Tierleben in den Bergen.

Eine Ferien-Erinnerung von C. Dant.

(Fortsetzung.)

Bekannt ist auch die blinde Mordwut des Sperbers, mit welcher er oft sein Opfer bis in das Innere der menschlichen Wohnungen verfolgt und sogar durch Fensterscheiben hindurch sich auf den im Käfig befindlichen Vogel stürzt. Ich fing einmal solch einen frechen Burschen, welcher durch das weitmaschige Drahtgeflecht unseres Hühnerhofes auf junge Hühner gestossen war und dann keinen Ausweg mehr finden konnte. Ein anderes Mal schoss wenige Schritte vor mir ein Sperber auf einen Sperling herab und eines Abends, während wir bei offener Thüre beim Abendessen sasssen, holte ein solcher Strolch einen Spatz dicht vor unsern Augen vom Balkon weg. — Meiner Ansicht nach richtet der Sperber weit grösseren Schaden an als sein nächster Verwandter, der *Hühnerhabicht* (*Astur palumbarius*). Letzterer hat überdies noch die lobenswerte Gewohnheit, dass er seinen kleinen Vetter, wo er ihn trifft, auffrisst.

Sozusagen überall anzutreffen ist der *Mäusebussard* (*Buteo vulgaris*). Sowohl im Thale als im Gebirgsland begegnet man diesen Vogel manchmal in grösserer Zahl; so zählte ich im vorigen Jahre im Saxenthal sieben Stück, welche in der Gegend des Abendberges ihr Revier hatten. Im Schwefelberggebiet war der Mäusebussard eine gewöhnliche Erscheinung; mit